Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 448.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 30. Dezember

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Telegraphische Nachrichten.

Cöln, 28. Dez. Die englischen Posten aus London vom 27. Dezember Abends und vom 28. Dezember früh sind ausgeblieben.

Hamburg, 29. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft ist die Rückäußerung des Senates auf den Antrag der Bürgerschaft, eine Beglückwünschungsadresse an den König von Preußen zur Erlangung der Kaiserwürde zu erlassen, eingegangen. Der Senat betrachtet es als in der Natur der Verhältnisse begründet, daß, sobald die Uebertragung der deutschen Kaiserwürde auf den König von Preußen eine vollendete Thatsache sei, von sämmtlichen deutschen Regierungen, also auch von der hamburgischen, eine feierliche Beglückwünschung erfolgen würde, um den Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu geben, welche sich an jene große folgenreiche Wendung der Geschichte unseres Vaterlandes knüpfen; im gegenwärtigen Augenblicke aber dürfte die Beglückwünschung als verfrüht erscheinen, da bekanntlich die Verhandlungen über die neue deutsche Verfassung und die darin enthaltene Kaiserwürde mit den Südstaaten noch unerledigt sind.

Dresden, 29. Dezember. Das „Dresdner Journal“ meldet: Se. Maj. hat, da der Kriegsminister v. Fabrice unter Zustimmung des Königs von Sachsen vom Könige von Preußen als Höchstkommandirender der deutschen Armeen für die Dauer des Kriegszustandes eine andere Bestimmung erhalten hat und im Begriffe steht, sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben, und da die Zeitdauer der Behinderung desselben nicht zu übersehen ist, für diese Zeit den Generalmajor v. Brandenstein zum verantwortlichen Vorstand des Kriegsministeriums bestellt und demselben für die Dauer seiner interimistischen Funktionirung Sitz und Stimme bei den Berathungen des Gesammtministeriums übertragen. Generalmajor v. Brandenstein hat heute den Staatsdienereid in die Hände des Königs geleistet.

Darmstadt, 29. Dezember. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer stand die Berathung der Bundesverträge auf der Tagesordnung. Sämmtliche Mitglieder der Kammer, mit Ausnahme des Domkapitulars Moufang und des Grafen Görz, waren anwesend, auch die Prinzen Alexander und Karl nahmen an der Berathung Theil. Der Präsident Graf Erbach-Fürstenau erklärte, er stimme den Verträgen zu, weil die Macht der Thatsachen stärker sei, als seine individuelle Ansicht. Fürst Isenburg-Bierstein und Fürst Isenburg-Büdingen schlossen sich dieser Motivirung an. Schließlich wurden die Verträge einstimmig angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes einstimmig angenommen; alsdann wurde die von der Regierung geforderte Summe von 3,366,000 Gulden zur Fortführung des Krieges bewilligt.

Stuttgart, 29. Dez. Die erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die Verfassungsverträge mit 26 gegen 3 Stimmen an; dagegen stimmten v. Neurath, Kuhn und Fürst Oettinger-Wallerstein.

Bordeaux, 29 Dezember. (Auf indirektem Wege.) Eingetroffenen Nachrichten zufolge sollen sich preußische Plänkler bei Aubigny im Departement Cher gezeigt haben. — Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Kälte eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat. — Nachrichten der Regierung besagen, daß die Preußen Dijon verlassen haben.

Cherbourg, 28. Dez. (Auf indirektem Wege.) Zwischen hier und Calais ist eine regelmäßige tägliche Dampfschifffahrts-Verbindung eingerichtet, um eine Verbindung zwischen den Kommandanten der Nord- und West-Armee zu ermöglichen.

London, 29. Dez. Wie „Daily News“ melden, haben die Fabrikanten des von der englischen Regierung auf Antrag des preußischen Botschafters mit Beschlag belegten Kabels, welches zur Herstellung einer Verbindung zwischen Dünkirchen, Cherbourg, Brest und Bordeaux bestimmt war, Schritte um Losgebung des Kabels gemacht; dieselben blieben jedoch bisher erfolglos. Das Kabel ist auf dem „International“ verladen und ankert derselbe unter Zollhausbewachung in der Themse.

Wien, 29. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß Graf Albert Nostiz durch kaiserliche Entschließung vom 23. Dezbr. auf seine Bitte von dem Posten des Oberstlandmarschalls von Böhmen enthoben worden ist.

Triest, 29. Dez. Der Lloyddampfer „Apollo“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute früh 7¾ Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Madrid, 29. Dezember. Unter dem Vorsitze des Regenten hat gestern Abend im Ministerrathe, dem mehrere hervorragende Mitglieder der drei Fraktionen der liberalen Partei beiwohnten, eine vollständige Versöhnung stattgefunden. Der Contre-Admiral Topete, welcher das Haupt der Partei des Herzogs von Montpensier gewesen, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und hat interimistisch das Kriegsministerium und die Präsidentschaft des Ministerrathes übernommen. Ayala ist zum Minister der Kolonien, welchen Posten er vor 2 Jahren bekleidete, ernannt. Beide Minister leisteten dem Regenten gestern Abend den Eid und haben heute ihr Amt angetreten. Das Volk hat mit großer Befriedigung diese Beschlüsse aufgenommen.

Kopenhagen, 29. Dezember. Die Königin von Schweden ist heute Vormittag von hier über Helsingör nach Helsingborg abgereist. — Hier ist kein offenes Wasser zu sehen. Das Leuchtschiff „Knoben“ im Kattegat hat wegen Eises die Station gestern verlassen. Die Dampfschifffahrt kann als völlig eingestellt angesehen werden. Heute Nacht 13 Grad Kälte.

Bukarest, 29. Dez. Fürst Karl beauftragte den Führer der Kammermajorität, Joan Ghika, mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

New-York, 28. Dezbr. Der neu ernannte diesseitige Gesandte in London, Schenck, wird zur Uebernahme seines Postens in London am 18. Januar von hier abgehen.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 28. Dez.*) Namentlich in österreichischen Blättern wird das angebliche Rundschreiben des Fürsten von Rumänien, in welchem derselbe die Unabhängigkeit von der Pforte fordern sollte, lebhaft besprochen. Heute eingetroffene Wiener Blätter wollten wissen, der Schritt des Fürsten Karl sei auf Anregung Preußens geschehen, und die „Presse“ vom 20. d. braut sich daraus sogar einen ganzen politischen Artikel, in welchem der Beweis geführt werden soll, daß Rumänien bestimmt sei, in den Vorhang der orientalischen Frage ein großes Loch zu reißen. Und doch existirt ein solches Rundschreiben der rumänischen Regierung gar nicht und kann auch, das wird man sich bei einigem Nachdenken sagen müssen, nicht existiren. Wer nur einigermaßen das von politischen Parteiungen zerrissene, des festen inneren Haltes entbehrende Land kennt, wer aus den Gerichtsverhandlungen in Bukarest wahrnimmt, daß die berüchtigsten Subjekte freigesprochen werden, wer die Schmähungen zu lesen Gelegenheit hat, die in der rumänischen Presse gegen den Fürsten gerichtet werden, wer die Aufforderungen liest, nicht blos alle Fremden, sondern auch „das Oberhaupt“ derselben aus dem Lande zu jagen, der wird ohne weitere Versicherung glauben, daß der Fürst von dem Ehrgeiz nach dem unabhängigen Besitz der rumänischen Krone nicht sonderlich erregt sein kann. — Der König hat dem auf Grund des Statuts vom 3. September d. J. gewählten Ausschuß der deutschen Wilhelmsstiftung die nach § 7 erforderliche Genehmigung ertheilt. Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: dem Vorsitzenden General der Infanterie v. Holleben, dem stellvertretenden Vorsitzenden Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Präsidenten der Seehandluug Günther, dem Schatzmeister Geh. Kommerzienrath Bleichröder, Schriftführer Ober-Tribunalsrath v. Holleben, den Beisitzern: dem Königl. bairischen Ministerialrath Beir, dem Stabsarzt Dr. med. Brinkmann, dem Großherzoglich hessischen Gesandten Geh. Legationsrath Hofmann, dem Bankier Ferd. Jaques, dem Königl. Gesandten v. Könneritz, dem hanseatischen Minister-Residenten Dr. Krüger, dem Fürsten Bogislaw Radziwill und dem Geh. Ober-Regierungsrath Ribbeck.

— Der Wiener „Presse“ entnehmen wir folgenden Auszug aus dem sehr umfassenden Memorandum, mit welchem die luxemburgische Regierung die von dem Grafen Bismarck erhobenen Beschwerden beantwortet hat:

Die Antwort der luxemburgischen Regierung auf die Depesche des Grafen Bismarck vom 3. d. ist vom 14. d. M. datirt und direkt an den Grafen gerichtet. Der luxemburgische Regierungs-Präsident Herr Servais weist zunächst darauf hin, daß im Allgemeinen die Stellung des Großherzogthums eine sehr schwierige gewesen sei, indem sich monatelang der Krieg längs den Grenzen des Landes hingezogen habe; vermehrt wurde überdies die daraus für das Land entspringende Gefahr durch den von den beiden Kriegführenden aufgestellten Grundsatz, daß sie die Neutralität nur so lange achten würden, als dieselbe nicht durch den einen oder den andern der Gegner verletzt werden würde. Nicht gering anzuschlagen sei daher von vornherein die Gefahr gewesen, welche durch falsche den Kriegführenden erstattete Berichte für die Neutralität des Landes hätten entstehen können. Diese Gefahr manifestirte sich gleich bei Beginn des Krieges, wo französische Soldaten, wenn auch unbewaffnet, von Sierk nach Schengen kamen, um Einkäufe zu machen, wie dies später auch von deutschen Soldaten geschah. Diese Thatsache sei durch Gerüchte zu einer Invasion des luxemburgischen Gebiets durch französische Truppen hinaufgeschraubt worden, nur mit Mühe sei es der Regierung gelungen, der deutschen Heeresleitung über den wirklichen Sachverhalt Aufklärung zu geben. Auf eben so falsche Angaben hin erhob später die französische Regierung dieselben Reklamationen, die gleichfalls nur mit aller Anstrengung beschwichtigt wurden. Diese Reklamationen wiederholten sich französischerseits, als die luxemburgische Regierung den Durchzug verwundeter deutscher Soldaten durch das Land gestattete und eine preußische Truppenabtheilung nicht entwaffnete, welche in der Gegend von Rumelange luxemburgisches Gebiet passirte. Trotzdem gab die französische Regierung diesen Zwischenfällen keine weitere unangenehme Folge.

Am 4. Oktober weiter lenkte Graf Bismarck die Aufmerksamkeit der Regierung auf Lebensmittel- und Pulvertransporte, welche die französische Ostbahn nach Thionville befördert habe. Da die Ostbahn den Betrieb der luxemburgischen Bahnen gepachtet hatte, so wurde auch diesem vereinzelten Falle von der preußischen Regierung keine größere Bedeutung beigelegt. Herr Servais zählt dann mehrere Fälle auf, bei denen Herr von Thile in Berlin gegen den dortigen luxemburgischen Geschäftsträger Herrn Foehr sich anerkennend über die von der luxemburgischen Regierung beobachtete Haltung ausgesprochen habe. Dasselbe habe Herr v. Thile auch gethan, als Herr Foehr bei ihm angefragt habe, ob die preußische Regierung gegen den beabsichtigten Verkauf einer größeren Anzahl älterer Gewehre an ein Lütticher Haus Einwendungen erheben würde. Herr v. Thile habe das Recht der luxemburgischen Regierung anerkannt, ihre Gewehre an einen Dritten zu verkaufen, der mit Deutschland nicht im Kriege sich befinde, habe jedoch geäußert, daß es besser wäre, den Abschluß des Verkaufes zu verzögern, wenn das Geschäft nicht sehr dringend wäre. Selbst dieser Empfehlung habe sich die Regierung willig gefügt und den Verkauf unterlassen. Angesichts dessen glaubt nun Herr Servais die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß die preußische Regierung bis zum 28. November über die Art und Weise, wie Luxemburg die Neutralität beobachtete, keine gegründeten Ursachen zu Beschwerden haben konnte. Um so größer sei daher die Enttäuschung gewesen, die Herr Servais über die Depesche des Grafen Bismarck vom 3 d. M. empfunden. Die Beschwerden beziehen sich zumeist auf feindselige Gesinnungen der luxemburgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen, auf schlechte Behandlung deutscher Beamten im Luxemburgischen und auf Beförderung von Lebensmitteln auf der französischen Ostbahn. Herr Servais führt nun des Weitern aus, daß es allerdings möglich sei, daß ein Theil der Bevölkerung weniger Sympathie für Deutschland hege; dafür aber sowie für etwa dabei vorfallende Ausschreitungen Einzelner könne die luxemburgische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. Fälle, daß deusche Beamte im Luxemburgischen schlecht behandelt worden wären, seien nicht zur Kenntniß der Regierung gelangt; wäre dies geschehen, so würden die Uebelthäter streng nach den bestehenden Gesetzen bestraft worden sein. Dagegen seien aber von den längs den Grenzen wohnenden deutschen Unterthanen unzählige Delikte zum Schaden der Luxemburger begangen worden, über welche jedoch die Regierung in Anbetracht der außerordentlichen und nur vorübergehenden Verhältnisse stillschweigend hinweggegangen sei.

Was nun die Verproviantirung der Festung Thionville durch die französische Ostbahn anbelangt, so sei nur eine einzige Expedition dieser Art und zwar in der Nacht vom 24. auf den 25. September erfolgt und erwähne auch Graf Bismarck in seiner Depesche vom 3. Dezember keiner zweiten derartigen Verproviantirung. Herr Servais konstatirt nun, daß auf diesem Eisenbahnzuge keine Munition, sondern ausschließlich Lebensmittel befördert worden seien. Hieraus könne aber keine Neutralitäts-Verletzung gefolgert werden, und zwar umsoweniger, als Tausende von Eisenbahnzügen mit Lebensmitteln beladen, aus dem Luxemburgischen für die deutschen Armeen abgelassen worden seien. Dies sei notorisch und die luxemburgische Regierung habe die auf diese Art bewerkstelligte Verpflegung der deutschen Armeen nicht nur nicht gehindert, sondern geradezu begünstigt. Thatsächlich habe die Regierung, wenn Klagen über Zugsverspätungen einliefen, nicht gezögert, zu interveniren, um alle Hindernisse, die sich der Expedition der Züge entgegenstellten, kräftigst zu beseitigen. Nachdem auf diese Weise Deutschland jede wünschenswerthe Erleichterung gegeben wurde, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, könne von einer Verletzung der Neutralität zu seinem Nachtheil auf Grund eines nach Thionville abgegangenen Lebensmittel-Transportes füglich wohl nicht gesprochen werden. — Herr Servais resumirt dann noch einmal alle die gegen das Verhalten der luxemburgischen Regierung in der Depesche vom 3. d. erhobenen Beschwerden und schließt wie folgt: „Endlich glaube ich auch Eurer Excellenz bemerken zu sollen, daß die mir notifizirte Entschließung mir mit dem Vertrag vom 11. Mai 1867 unvereinbar erscheint. Der Wortlaut desselben sichert dem Großherzogthum die Neutralität unter der Garantie aller kontrahirenden Mächte zu. Unter den letzteren befindet sich auch der Norddeutsche Bund. Eine solche Stipulation hätte gar keine Tragweite, wenn jede der zustimmenden Mächte nach Belieben aufhören könnte, die Neutralität anzuerkennen und vereinzelt vorzugehen, als wenn es sich blos um einen Staat handelte, dessen Stellung nicht durch einen internationalen Vertrag geregelt worden wäre. Die Nothwendigkeit erscheint mir evident, daß eine Uebereinstimmung bei jeder Handlung stattfinde, durch welche die Existenzbedingungen des Großherzogthums geändert werden. In Betreff dieses Punktes muß ich jeden Vorbehalt machen und habe die Ehre, Eure Excellenz zu benachrichtigen, daß ich die gegenwärtige Depesche den Mitunterzeichnern des Vertrages vom 11. Mai 1867 mittheilen werde.“

Königsberg, 28. Dezember. Auf die Reklamation des Ministers des Innern ist der hiesige Polizei-Präsident v. Pilgrim vom Militärdienste, zu dem derselbe, da ihn der Herr Ober-Präsident für abkömmlich vom Zivil-Amte erklärt hatte, bereits einberufen worden war, befreit worden. Wie die „K. H. Z.“ hört, hatt der Hr. Minister auch sämmtliche zum Militärdienste einberufene Landräthe als unabkömmlich von ihren Aemtern reklamirt.

Aus **Paris**, 17. Dezember, wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben:

„Vor drei Monaten hat die Korporation der pariser Gemüsegärtner ihre Kulturen in Angriff genommen, und Dank der Methode Soigneaux und der erspießlichen Unterweisung Carteliers kamen schon diese Woche Gemüse in die Markthallen, die man sonst erst Ende März hatte. Die Gemüsegärtner haben Hülsenfrüchte und Pflanzen, die zumeist und allgemein zur Küchenverwendung kommen, als da sind: Zwiebel, Laucharten, Spinat, Ampfer, Salate, Kerbel, Petersilie, Rettiche u. s. w., kultivirt. Um eine Idee von der produzirten Quantität zu geben, führe ich nur an, daß 300,000 Beete einzig und allein für vielleicht 9 Millionen Salatpflanzen in Verwendung sind, die in nächster Zeit für den Konsum abgegeben werden. Die hauptsächlichsten Kulturplätze sind auf den Boulevards Picque und Neuilly, in der Avenue Dumesnil und in den Neuilly-, Charonne- und Montreuil-Straßen. Außerdem befinden sich derlei Kulturplätze an den äußersten Endpunkten des Weichbildes der Stadt. Die Gemüsegärtner glauben schon für Weihnachten ihre Kulturprodukte massenhaft auf den Markt werfen zu können.“

Bordeaux, 20. Dezbr. Der wiener „Presse“ wird geschrieben:

„Nachdem man sich von dem ersten Schrecken der Verlegung der Regierung wieder erholt und den Trost vor Augen hat, daß Tours von den Preußen noch immer nicht okkupirt ist, Chanzy bei Le Mans und Bourbaki bei Bourges Stand hält, wird wieder eine festere Haltung und mehr Fassung sichtbar. Zudem kamen von der pariser Regierung neuerdings Aufforderungen zum äußersten Standhalten hier an. Die Widerstandselemente haben so wieder in dem Maße mehr Nahrung erhalten, als die bereits immer zahlreicher gewordenen Friedensstimmen für den Moment wieder zum Verstummen gebracht wurden. Aber die letzteren dürften bald um so mächtiger wieder laut werden, als das Landvolk und die Bewohner der See- und Handelsstädte in der That überwiegend den Frieden sehnlich wünschen. Alles wartet nunmehr den zweiten Ausfall Trochus ab und es muß eingestanden werden, daß hier womöglich mit verdoppelten Anstrengungen gearbeitet wird, um im gegebenen Momente die entsprechenden Offensivbewegungen mit noch mehr Kraft als früher ausführen zu können. Die erste Armee, das 18., 19. und 20. Corps umfassend, steht zwischen Bourges und Bonny; die zweite Armee mit dem 15., 16. und 17. Corps zwischen Tours und Le Mans. Die Verstärkungen dahin erfolgen unaufhörlich; es gehen Truppenzüge Tag und Nacht aus den südlichen Punkten zur Loire hinauf. So ist z. B. in voriger Woche fast das ganze Lager von Toulon herauf befördert worden und ein Zuaven-Bataillon mit 800 Chasseurs d'Afrique ist aus Algier soeben wieder in Toulon gelandet. Geschütze und Waffen werden in sehr bedeutender Zahl nachgeliefert und das Kriegsministerium nützte wirklich den Moment der besser gewordenen Stimmung auf das Gründlichste aus, so daß heute bereits von neuen Offensiv-Operationen Bourbakis die Rede sein konnte. — Thatsache ist, daß die Armeecorps wieder besser konzentrirt und auf einen sehr hohen Stand gebracht sind, daß die gelockerten Truppenzustände allenthalben neu gefestigt wurden und daß man endlich im Heere zu Maßnahmen schritt, welche geeignet erscheinen, einen kräftigen Kitt abzugeben. So werden die mobilisirten Nationalgarden nunmehr unter die Rekruten-Bataillone der Mobil-

---

*) Verspätet eingetroffen.

Garde und der Marschregimenter gleichmäßig vertheilt, die altgedienten Gendarmen nach und nach als Truppen-Unteroffiziere verwendet, die großen Kompagnien hören vorerst bei den Jäger-Bataillonen auf, welch letztere, sobald sie die Ziffer 800 erreichen, in sechs Kompagnien (nicht mehr in vier) zu gliedern sind. Die Freiwilligen-Anwerbungen sollen einer strengeren Kontrolle unterzogen werden, um nicht durch felddienstuntaugliche und moralisch herabgekommene Leute an wirklicher Kraft im bloßen Interesse der numerischen Stärke einzubüßen. Auch in anderer Hinsicht hat man sich wieder aufgerafft und ist zur rücksichtslosen Strenge zurückgekehrt. Die Zahl der vor ein Kriegsgericht gestellten höheren Offiziere und Beamten mehrt sich bedeutend; über die Kapitulationen von Metz und Straßburg ist in Bordeaux ein eigenes Untersuchungsgericht eingesetzt worden; dasjenige über d'Aurelles hat seinen Beschluß noch nicht kundgegeben. — Die finanziellen Kalamitäten scheinen nicht ganz gehoben zu sein. Ich hörte Offiziere über unausgezahlten Sold klagen und die Intendantur-Behörden werden aufs Heftigste angegriffen.

Der offene Brief, in welchem Guizot von den Mitgliedern der Nationalvertheidigung die Berufung einer nationalen Vertretung fordert, ist sehr umfassend. Der interessanteste Theil desselben lautet:

Ich habe einige Ihrer Beschlüsse und Handlungen bedauert, aber wenn man das Ganze der Thatsachen und die Schwierigkeiten Ihrer Lage in Betracht zieht, so haben sie als Männer von Muth und als gute Bürger gehandelt. Machen Sie sich aber keine Illusion, unter den gegenwärtigen Zuständen genügen Sie für sich allein Ihrem Werke nicht. Der gegenwärtige Krieg hat und kann für uns kein anderes Ziel haben, als den Frieden und Sie wissen, glaube ich, so gut wie Jedermann, daß unbeschadet seiner Ehre unser Land das Verlangen nach Frieden hat. Der Feind indeß, um über den Frieden zu unterhandeln, und die neutralen Mächte, um uns darin zu unterstützen, bedürfen sich gegenüber einer vollständigen wirksamen Regierung, welche ernste Aussichten auf Dauer hat und auf die sie in Betreff der Ausführung der Verträge rechnen können. Sie haben weder diese Kraft noch dieses Ansehen. Sie sind eine unvollständige und provisorische Gewalt. Sie sind sogar durch die Belagerung genöthigt gewesen, Ihre Regierung in zwei Stücke zu zerschneiden, das eine für Paris, das andere für die Provinzen, und diese beiden Theile der Regierung, die materiell von einander so getrennt sind, haben, wie groß auch das gute Einvernehmen unter den Personen sein mag, nicht immer dieselbe politische Physiognomie. Der Geist der Ordnung herrscht in der Pariser Regierung, in der Regierung für die Provinzen dagegen treten zuweilen Zugeständnisse und Schwächen der Unordnung gegenüber hervor. Ich will an keinen widerwärtigen Zwischenfall, an kein trauriges Auseinandergehen der Meinungen zwischen Franzosen erinnern; ich will nur eine Thatsache anführen, die nicht diesen Charakter hat. Ich habe unlängst gelesen, daß Herr v. Charette Herrn Gambetta um Erlaubniß bat, für das Freiwilligencorps, welches er unserer Armee zuführte, die Uniform zu behalten, in welcher er für die katholische Kirche gekämpft und das Herr Gambetta ihm geantwortet: „Sie haben sich in dieser Uniform zu viel Ehre erworben, um nicht das Recht zu haben, sie weiter zu tragen." Ich ehre jenes Gesuch und diese Antwort; hat aber Herr Gambetta an die frühere feindselige Stellung des Herrn v. Charette zu Garibaldi gedacht? Ich will nicht fragen, was Garibaldi gethan hat oder für den Dienst Frankreichs wird thun können; aber Herr Gambetta hat zu viel Geist, um zu verkennen, daß ein gewisser Grad von Inkonsequenz und Ungehörigkeit in seinen Worten liegt, die eine Regierung nicht zulassen kann, ohne eine peinliche Ueberraschung hervorzurufen, durch welche sie diskreditirt und geschwächt wird. Er kann auch nicht verkennen, daß bei der gegenwärtigen Regierungsform und in Folge der Theilung der Regierung zwischen Paris und Tours es eine, zwei oder drei Personen sind General Trochu, Jules Favre, Gambetta oder ein Anderer die ohne vorhergehende Diskussion, fast ohne Oeffentlichkeit, ganz für sich allein, kraft ihres bloßen Ansehens und Willens, die ernstesten Fragen entscheiden, die wichtigsten Beschlüsse über die ernstesten Fragen fassen, über Krieg und Frieden, über die „levée en masse" oder eine Nationalanleihe. Was ist das anders, als eine persönliche Regierung, ohne Verantwortlichkeit, ohne Garantien für das Land? Eine von dem ganzen Lande frei erwählte Nationalversammlung kann offenbar allein diesem so unvollständigen, so unregelmäßigen, so gefahrvollen Zustande der Regierung ein Ziel setzen. Eine solche Versammlung kann allein durch ihre Diskussionen und Entscheidungen die Verantwortlichkeit der Machthaber verwirklichen und zugleich decken, der Regierung den nöthigen Zusammenhang, die Unterstützung, die überall anerkannte Macht, deren sie bedarf, verleihen. Sie bedarf deren nach außen und nach innen, für den Krieg wie für den Frieden. Was man heute wünscht, was man von der Republik fordert, wie man es unlängst von der konstitutionellen Monarchie verlangte, ist die Regierung des Landes durch sich selbst. Die Staaten, die mit einander unterhandeln, müssen wahrhaft vor einander stehen, ihre Vertreter müssen mit demselben Maße von Ansehen reden und handeln. In unserer gegenwärtigen Lage wird von zwei Dingen eins geschehen: entweder gelangen wir dahin, Frieden zu machen, einen annehmbaren Frieden, oder wir werden den Krieg, einen nationalen Krieg, fortzuführen haben. Wenn es uns gelingt, Frieden zu schließen, selbst nachdem wir unsere Niederlagen wieder gut gemacht, unsere Ehre vollständig gerettet haben, wäre es doch kindisch sich zu verhehlen, daß der Friede für uns gewisse bedrückende und bittere Bedingungen haben wird. Die Nationen haben in ihrem Leben wie die Personen ihre guten und schlechten Tage, ihre Freuden und Schmerzen: sie müssen der wirklichen Lage entsprechend die ihnen auferlegten Prüfungen zu erwägen und würdig zu tragen wissen. Nur die gewissenhafteste Prüfung der Thatsachen und die vollständige Kenntniß der Situation können ihnen diese Weisheit einflößen. Dies wird das Werk der Nationalversammlung sein; wenn sie die Nothwendigkeit der Opfer erwogen haben wird mit dem Maße der Oeffentlichkeit wie der Zurückhaltung, welche die Umstände mit sich bringen, wird sie allein das genügende Ansehen haben, um das Land zu zwingen, ohne Murren, wenn gleich mit Betrübniß dieselben anzunehmen. Wenn im Gegentheil die Würde und die nationale Sicherheit uns die Nothwendigkeit auferlegen, den Kampf fortzuführen, einen verlängerten, hartnäckigen Kampf, den Krieg eines Volkes gegen fremde Armeen — woher anders als aus dem freien und ganzen Lande selbst wird man die Kraft und die nöthige Gluth für einen solchen Krieg schöpfen?

Vermischtes.

♂ **Thorn**, [Schaden durch das Weichseleis. Büsten und plastische Porträts von Bogumil Goltz. Beethovenfeier. Briefe vom Kriegsschauplatz.] Das zu ganz ungewöhnlicher Zeit eintretende Hochwasser der Weichsel verbunden mit so starkem Frost, daß die Schollen bei 13 Fuß Wasserstand sich oberhalb unserer Brücke zusammenschoben und eine feste Eisdecke bildeten, hat uns den Anblick einer schwimmenden Baulichkeit gebracht, die der polnischen Weichselstrecke sehr häufig, in dem preußischen Theile aber ungebräuchlich ist, nämlich einer Schiffsmühle, welche der plötzliche steigende Strom einige Meilen oberhalb Thorns losgerissen und gegen unsere Brücke getrieben hat, wo sie jetzt mit der Radseite nach unten zwischen zwei Eisböcken eingezwängt liegt, und durch die von ihr bewirkte partielle Stopfung den abwärtstreibenden Schollen den Weg verengt und dadurch das Festwerden der Eisdecke beschleunigt hat. Da schon 4 Meilen unterhalb Thorns bei Schulitz eine andere Eisstopfung lagert und weiter abwärts sich noch mehrere befinden sollen, erscheint unsere Brücke sehr gefährdet, wenn nicht das Eis sich bei niedrigem Wasser löst. Das unerwartet schnelle Steigen des Wassers hat unseren Holzhändlern bedeutenden Schaden gebracht, es ist eine große Menge theils noch nicht ausgewaschenes theils auf niedrigem Ufer gelagertes Bauholz fortgerissen, anderes hat nur mit äußerster Anstrengung und natürlich großen Kosten geborgen werden können. Auch Kornhändler sind durch den Eisgang bedroht gewesen, doch sind die bis Thorn gelangten Getreideladungen noch sicher ans Land gebracht, freilich mit schwerer und selbst nächtlicher Arbeit; über mehrere mit Korn befrachtete Fahrzeuge, die beim Beginn des Eisgangs noch meilenweit in Polen waren, fehlen Nachrichten. — Daß die Leiche von Bog. Goltz sich wunderbar lange erhielt, habe ich seiner Zeit gemeldet; diesen Umstand hat den Wünschen der Familie und Freunde gemäß der hiesige sehr geschickte Bildhauer Rosenfeld benutzt und von dem Kopfe eine Gypsmaske abgenommen. Nach dieser Maske hat jetzt Hr. R. plastische Abbildungen unseres gewesenen Mitbürgers angefertigt und zwar in dreierlei Form als stehende Büste, als auf einem Kissen liegender Kopf und als Reliefportrait; sämmtliche drei Abformungen sind sehr ähnlich und bekunden durch ihre Ausführung die Kunst des Meisters. Das Reliefportrait kostet 3 Rth., jede der beiden andern Abbildungen 6 Rth. — Eine Beethoven-Feier hat auch hier stattgefunden, indem ein seit vorigem Jahre bestehender Verein für Instrumental-Musik am 17. Dezbr. ein Konzert veranstaltete, in welchem nur Beethovensche Kompositionen vorgetragen wurden, und ein junger Kaufmann Hr. Koze einen Vortrag zum Gedächtniß des großen Meisters hielt. — Die Strapazen, welche während der Kämpfe dieses Monats von Orleans bis Tours von den deutschen Truppen ertragen und überwunden werden mußten, sind nach den brieflichen Schilderungen darüber ungemein schwer gewesen. In Briefen eines beim hanseatischen Regmt. Nr. 75 stehenden aus Westpreußen stammenden Offiziers heißt es unter andern: aus Freteval vom 15. Dezbr. „Wir haben Tage durchgemacht, von denen ich nicht geglaubt hätte, daß es möglich gewesen wäre sie durchzumachen und zu überleben. Seit Orlean kein Lager zum Schlafen, fast nichts zu essen und zu trinken, dabei seit mehreren Tagen ein Regen wie aus Kannen, die Kleider faulen uns auf dem Leibe, ein großer Theil der Leute läuft barfuß, die Hosen sind so zerrissen, daß die Leute die Schamhaftigkeit verletzen würden, wenn sie in der Heimath so einhergingen; der Boden ist so aufgeweicht, daß wir einzelne Leute aus dem Schlamme herausziehen mußten, es ist entsetzlich! — und dann vom 16. d. M. Wir sind vorgestern nochmals hier bei Freteval in einem wieder sehr heftigen Gefecht gewesen und konnten nicht weiter vordringen; da knallte es vorwärts wieder und wir hatten einen sehr ernstlichen Angriff des Feindes zurückzuweisen, daß ich noch immer so glücklich davon gekommen bin, ist allein Gottes Fügung. 14 Offiziere hat das Regiment bereits verloren, die 76er noch mehr. Nachts wurden wir abgelöst. Heute heißt es unsere Brigade sei nicht mehr schlagfähig und wir sollen nach Chartres zurückgehen. Wer weiß, was davon wahr ist? Da könnte man sich doch einmal waschen, was ich in Orleans zum letzten Male gethan habe, und die nassen Kleider trocknen, die nun auch schon seit Orleans auf dem Leibe kleben. Unser Bataillon ist von 1001 Mann auf 392 zusammengeschmolzen, ich schreibe stehend vor der Kompagnie auf einem Gehöft und muß, um nicht zu versinken, öfters den Stand wechseln". Am 18. Dezbr. schreibt derselbe aus Ecoman auf einem Briefbogen, der den Stempel der Mairie trägt: Heute um 9 Uhr marschiren wir weiter, wohin weiß ich noch nicht. Gestern habe ich mich endlich auch wieder gewaschen und gekämmt, meine Sachen getrocknet und mich zur Nacht ausgezogen. Endlich mir auch selbst meine Hosen ausgebessert und die Stiefeln dicht machen lassen, die Hosen zeigten schon sehr bedenkliche Oeffnungen und die Beinlinge machten Miene sich in verschiedene Streifen aufzulösen, so habe ich seit Orleans gehen müssen". Die beiden Regimenter Nr. 75 und 76 bilden die hanseatische Brigade, welche unter dem Großherzog von Mecklenburg alle Angriffe der französischen Loire-Armee aufgehalten und abgewehrt hat.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 30. Dezbr.

HOTEL DE BERLIN. K. Amtsrath Klug a. Mrowino, die Rittergutsbes. Dütschke a. Rombczyn, Tschuschke a. Babin, Tarnowski a. Krzysowadowo, Mühlenbesitzer Gellert a. Koln, die Kaufl. Drucker a. Birnbaum, Oettinger a. Rakwitz, Maurermeister Bienert a. Schrimm, Lehrer Smitkowski a. Pacholewo.

SCHWARZER ADLER. Oberamtmann Knappe a. Siekierki, die Rittergutsbes. Frau Koritkowska a. Zieliniec, Schreiber a. Nowawies, Matuszewska a. Zieczowo, Rechtsanw. Engel u. Fam. a. Schroda.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Müller a. Leipzig, Heppner a. Breslau, Hepner a. Leipzig, Aufrichtig a. Breslau, Schauspielerin Fräul. Möllendorf a. Berlin, Direktor Molinek a. Reisen, die Rittergutsbes. Graf Poninski nebst Frau u. Bedienung a. Dominowo, Frau v. Taczanowska a. Chorzyn, die Rentiers Rauscher a. Dresden, v. Sterkowski a. Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Ramke u. Fam. a. Chodziszewo, Baarth a. Modrze, v. Blodziszewski a. Chlonie, Landrath Hagen a. Schroda, die Kaufl. Lütgen a. Königsberg i. Pr., Joachim und Wolff a. Berlin, Baumeister v. Seydlitz a. Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Besitzer Jarembowski u. Fam. a. Gnesen, Dr. phil. Rösler a. Ostrowo, Cand. theol. Meschka a. Greifswalde, Landwirth Müller u. Rittergutsbes. Jarzebowski a. Samter, die Kaufl. Cohn a. Berlin, Ehrlich a. Hannover, Neumann a. Cleve.

Neueste Depeschen.

Bordeaux, 29. Dez. Gambetta ist hier eingetroffen, Aus Paris vom 27. Dezember wird gemeldet, daß die starke Kälte die Wiederaufnahme der Operationen verhindert.

Lille, 29. Dez. Die Nordarmee ist in ihren alten Positionen. Dem „Echo du Nord" zufolge machten die Preußen gestern in einer Stärke von 2000 Mann Demonstrationen gegen Cambrai. Vor Arras hat sich kein Feind gezeigt.

Madrid, 27. Dez. In der Cortessitzung erklärte Prim bei der Diskussion der Zivilliste, auch über die Verfassung hinweggehen zu wollen, wenn es nothwendig sei, die Freiheit des Vaterlandes zu retten, übrigens habe er die Absicht, dem Könige seine Entlassung einzureichen, da er den Wunsch hege, ins Privatleben zurückzukehren.

Madrid, 28. Dez. Die Cortes nahmen die Resolution welche den Abscheu der Versammlung über das Attentat auf Prim ausspricht, mit 200 Stimmen an, sodann wurde der Regierung ein Vertrauensvotum mit 141 gegen 3 Stimmen ertheilt; schließlich erfolgte die Verlesung des Kommissionsberichtes, welcher sich für Suspension der verfassungsmäßigen Garantien ausspricht.

Madrid, 29. Dez. Die Verwundungen Prims sind bis jetzt nicht gefährlich, die Kugeln wurden glücklich herausgenommen.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 23 Dezember. Goldagio 10¾, 1882. Bonds 107⅞

Berlin, den 29. Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen still,			Kündig. für Roggen	250	400
Dezbr.	76	76	Kündig. für Spiritus	—	—
April-Mai	77	77			
Roggen fester,			**Fondsbörse** ruhig.		
Dez.-Jan.	52¼	52⅛	Bundesanleihe	96	96¼
Jan. Febr.	52¼	52⅛	Märk.-Pos. St.-Aktien	35⅛	35⅞
April-Mai p 1000 Kil.	53⅜	53½	Pr. Staatsschuldscheine	78	78
Rüböl flau,			Pos. neue 4% Pfandbr.	82⅜	82½
Dezbr.	$14\frac{1}{12}$	14¾	Posener Rentenbriefe	83¾	83¾
April-Mai pr. 100 Kil.	29. 3	29. 6	Franzosen	205	205
Spiritus fest,			Lombarden	97⅜	97⅛
Dezbr.-Jan. 10,000 L.	16. 29	17.	1860er Loose	75	75
April-Mai	17. 16	17. 24	Italiener	53⅜	53⅞
Mai-Juni	17. 19	17. 20	Amerikaner	94⅜	94½
Hafer,			Türken	41	41¼
Dezbr. p. 1000 Kilg.	27¾	27¾	7½-proz. Rumänier	50¾	52⅜
Kanalliste für Roggen			Pol. Liquid.-Pfandbr.	55⅜	55⅜
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	76⅜	76⅜

Stettin, den 29. Dezember 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen still,			**Rüböl** still, loko	—	—
Dezember	80½	80	Dez.-Jan.	15	15
April-Mai	77½	77½	April-Mai	14¾	14¾
			Mai-Juni	29½	$29\frac{5}{12}$
Roggen still,			**Spiritus** matt, loko	16¼	16¼
Dez.-Jan.	53	53½	Dez.-Jan	16¼	16⅛
Jan.-Febr.	53¼	53½	April-Mai	$17\frac{1}{12}$	17⅛
April-Mai	53½	54	Mai-Juni	17⅓	$17\frac{5}{12}$
Erbsen	—		**Petroleum** loko	—	

Breslau, 29. Dezember. Fonds-Börse. Da am hiesigen Platze das Hausse-Engagement überwiegt, machte sich heute ein bedeutender Stückeüberfluß bemerklich, welcher die Kurse der Spekulationspapiere nicht unerheblich drückte. Oesterr. Kreditaktien, Lombarden und Galizier etwas niedriger, zu herabgesetzten Kursen zeigte sich jedoch gute Kauflust. Sehr matt waren Italiener, Türken u. Rumänier, da für diese Papiere beunruhigende Gerüchte wegen der Zinszahlung umliefen. Für Italiener ist die Furcht völlig ungerechtfertigt, da deren Zahlung in London nicht angezweifelt wird, die ganze Unbequemlichkeit also ungünstigsten Falles darin besteht, die Kupons nach London zu remittiren. Die Türkei sucht noch immer vergeblich, eine neue Anleihe abzuschließen und für Rumänier sind die in Berlin gestern umlaufenden Nachrichten, daß Dr. Stroußberg bei der Darlehnskasse die Prioritäten der allgemeinen Eisenbahn-Gesellschaft lombardirt erhalten habe, heute wieder dementirt.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 75 B. Minerva —. Schlesische Bank —. do. 2. Emission —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschl. Prioritäten 73⅛ etw. bz. do. do. 81 bz. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 87¼ bz. do. Lit. H. 87 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 75¾ ⅞ bz. do. St.-Prioritäten 91½ bz. u. B. Bresl.-Schweidn.-Freib. 107½ G. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172¾-⅞ bz. Lit. B. —. Amerikaner 94½ G. Italienische Anleihe 53½ B.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 29. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Wetter gelinder. Weizen matt, hiesiger loko 8, 10, fremder loko 7, 25, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 3. Roggen still, loko 6, 10, pr. März 5, 25½, pr. Mai 5, 27. Rüböl niedriger, loko 17, pr. Mai $15\frac{13}{20}$, pr. Oktobr $14\frac{9}{20}$. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 21.

Breslau, 29. Dezember, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 14½. Weizen pr. Dezbr. 72. Roggen pr. Dezember-Januar 47¾, pr. Januar-Februar 47⅞, pr. April-Mai 51. Rüböl loko 14¾, pr. Dezember 14½, pr. April-Mai 14½. Zink umsatzlos.

Bremen, 29. Dezember. Petroleum höher, Standard white loko $6\frac{1}{12}$ bez., Januar-Februar-Lieferung 6½ bez.

Die „Thusnelda" ist mit 4000 Barrels Petroleum vor der Weser gestrandet.

Hamburg, 29. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fester. Weizen auf Termine still. Roggen ruhig. Weizen pr. Dezember 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157 B., 156 G., pr. Dezember-Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157 B., 156 G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 162½ B., 162 G. Roggen pr. Dezember 110 B., 109 G., pr. Dezember-Januar 110 B., 109 G., pr. April-Mai 114 B., 113 G. Hafer höher. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loko 31½, pr. Mai 31⅞. Spiritus leblos, loko 20½, pr. Dezember-Januar 20½, pr. April-Mai 20¾. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fester, Standard white loko 14¼ B., 14⅛ G., pr. Januar 14⅛ G., pr. Januar-März 13¾ G. — Wetter: Schön und kalt.

Liverpool, 29. Dezember, Nachmittags. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Matt.

Middling Orleans $8\frac{1}{16}$, middling amerikanische 8⅜, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5½, fair Bengal 6, New fair Domra 6½, good fair Domra 6¾, Pernam 8⅞, Smyrna 6¾, Egyptische 8¾.

Amsterdam, 29. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. März 200½, pr. Mai 205. — Frost.

Antwerpen, 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen behauptet, Wolgaster 32½. Roggen unverändert, Odessaer 21½. Hafer steigend, Rigaer 21½. Gerste ruhig. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 50½ bz., 51 B., pr. Dezember 50½ bz., 51 B., pr. Januar 51 B., pr. Februar 49½ B. Behauptet.

Berlin, 29. Dezbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

23. Dezbr. 1870	16 Rt. 13 Sgr. bz.	ohne Faß.
24.	16 Rt. 13 Sgr. bz.	
27.	16 Rt. 13 Sgr bz.	
28.	16 Rt. 11—10 Sgr. bz.	
29.	16 Rt. 10 Sgr. bz.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29 Dezbr.	Nachm. 2	27" 10''' 65	— 9°7	NO 1-2	heiter. St., Ci-st.
29.	Abnds. 10	27" 11''' 46	— 7°9	N 2-3	bedeckt. Ni.
30.	Morgs. 6	27" 11''' 92	— 9°0	N 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29 Dezbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 11 Zoll.
" " 30. " " " " " vor Eis nicht zu sehen

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug Morgens	7 Uhr 49 Min.	Gemischter Zug Morgens	8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags	3 - — -	Personen Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	10 - 14	Gemischter Zug Nachmitt.	3 - 2 -

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Still. Bundesanleihe 96¼, neue Schatzanweisungen 96⅜, bayerische Militär-Anleihe 95½, bayerische Eisenbahn-Anleihe 95½.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 94. Türken 41. Oesterr. Kreditaktien 233½. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 359½. 1860er Loose 75⅞. 1864er Loose 108. Lombarden 171. Kansas —. Rockford 64½. Georgia —. Südmissouri 64½.

Frankfurt a. M., 28. Dezbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner $93\frac{15}{16}$, Kreditaktien 233¼, Staatsbahn 359⅞, Galizier 226¼, Lombarden 171, 1860er Loose 75½, Silberrente 53⅞. Still.

Wien, 29. Dezember. (Schlußkurse.) Geld knapp. Silber-Rente 65 50, Kreditaktien 246, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 378, 50, Galizier 238 25, London 124 30, Böhmische Westbahn 241, 00, Kreditloose 161, 25, 1860er Loose 92 40, Lomb. Eisenb. 179, 80, 1864er Loose 113 00, Napoleonsd'or 9, 96.

Wien, 29. Dezbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 246, 50, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 92 30, 1864er Loose 113, 00. Galizier 238, 00, Lombarden 179, 70, Napoleons 9, 96½. Gänzlich geschäftlos.

London, 29. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Konsols $91\frac{13}{16}$. Italien. 5proz. Rente 55¼. Lombarden 14½. Türkische Anleihe de 1865 43½. 6proz. Verein. St. pr. 1882 88⅞.

Newyork, 28. Dezbr., Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11, niedrigste 10¾. Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 10¾, Bonds de 1882 107⅞, do. de 1885 107⅞, do. de 1865 11⅛, do. de 1904 106⅜, Eriebahn 28¼, Illinois 134, Baumwolle 15½, Mehl 6 D. 20 C. a 6 D. 40 C. Raff. Petroleum in Newyork 22¾, do. do. Philadelphia 22¼, Havannazucker Nr. 12 10¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.